

Albert Huber an Max Petitpierre, 26. Januar 1956

GESPRÄCH MIT AUSSENMINISTER VON BRENTANO

Aussenminister von Brentano war gestern in meinem Hause zum Nachtessen. Ich lenkte das Gespräch auf verschiedene Fragen, die er an einer Pressekonferenz am Tage zuvor erörtert hatte: neue Viererkonferenz über die deutsche Wiedervereinigung, Möglichkeiten einer Vermittlungsaktion Nehrus in dieser Sache und Vizekanzler Blüchers<sup>34</sup> Besuch in Indien.

Wenn er, Brentano, sich in der Pressekonferenz für den Gedanken einer neuen Viererkonferenz über die deutsche Wiedervereinigung eingesetzt hatte, so handelte es sich um eine Anregung auf lange Sicht; leider seien keine neuen Tatsachen eingetreten, die einer Viererkonferenz, wenn sie in nächster Zeit abgehalten würde, neue Chancen eröffnen würden. Infolgedessen wäre es verfrüht, derzeit für diese Konferenz einen konkreten Termin ins Auge zu fassen. Meinem Gesprächspartner kam es offenbar auf zwei Dinge an: dem Vorwurf des deutschen Publikums zu begegnen, man vernachlässige die Wiedervereinigung, und ferner zu vermeiden, dass die Frage der deutschen Wiedervereinigung international in Vergessenheit gerate, dass dieses Problem einer Art Verjährung ver falle. «Das Problem der deutschen Wiedervereinigung muss auf der Tagesordnung der Weltpolitik und der Weltkonferenzen bleiben», formulierte mein Interlokutor. Deshalb liess er Eisenhower<sup>35</sup> und Eden<sup>36</sup> bitten, die deutsche Frage auf die Tagesordnung ihrer Washingtoner

**34** Franz Blücher \* 24.3.1896 Essen, † 26.3.1959 Bad Godesberg; kaufmännischer Direktor, 1935–1946 Bankprokurist, 1943–1946 Direktor «Nationalbank» Essen, 1946/47 NRW-Finanzminister, 20.9.1949–20.10.1953 Bundesminister für Angelegenheiten des Marshallplans, 20.10.1953–29.10.1957 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit (lediglich Umbenennung des Ministeriums), 1949–1957 zgl. Stellv. des Bundeskanzlers, 1949–1951 Vertreter Internationale Ruhrbehörde, 1949–1957 Ministerrat OEEC, 1955–1957 ebd. zgl. stellv. Präsident, 1958–1959 Vizepräsident Europäische Gemeinschaft für Kohle u. Stahl (Montanunion), 1949–1954 FDP-Vorsitzender (Nachfolger von Theodor Heuss), 1949–1956 FDP-MdB, 1956 Parteiaustritt, 1956/57 FVP-MdB, 1957/58 DP-MdB; siehe: Friedrich Henning, Franz Blücher, in: Geschichte im Westen 11/1996, S. 216–223.

**35** Dwight D. Eisenhower (1890–1969), Offizier, US-Politiker, alliierter Oberbefehlshaber II. Weltkrieg, 1950–1952 NATO-Oberkommandierender, 1952–1960 US-Präsident; forderte als NATO-Oberbefehlshaber einen militärischen Beitrag der Bundesrepublik zu den Verteidigungsanstrengungen des Westens, suchte als Präsident die Partnerschaft Adenauers, den er durch spektakuläre USA-Besuche, so vor allem vor den Bundestagswahlen 1953, innenpolitisch aufwertete.

**36** Anthony Eden (1897–1977), brit. Politiker, 1935–1938, 1940–1945, 1951–1955 Außenminister, 1955–1957 Premierminister; trat nach dem Suez-Desaster zurück, sein Angebot, fortwährend brit. Truppen in Westdeutschland zu halten, zerstreute die Bedenken Frankreichs im



Der von 1955 bis 1961 amtierende erste Außenminister der Bundesrepublik Deutschland Heinrich von Brentano zählte zu den wichtigsten und loyalsten Mitarbeitern Adenauers und unterstützte dessen außenpolitischen Kurs vorbehaltlos. Dazu zählte vor allem die Politik der Stärke und das daraufhin gerichtete Ziel, die deutsche Frage offen zu halten. Der frühe Weggefährte des Kanzlers war Mitbegründer der CDU und gehörte von 1949 bis 1964 dem Deutschen Bundestag an, von 1949 bis 1955 und von 1961 bis 1964 war er Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Konferenz zu setzen; diesem Ersuchen wurde bereits von beiden Staatsmännern entsprochen. Die Bundesrepublik könne in der deutschen Frage nicht auf einen gelegentlichen Appell an die Grossmächte verzichten; allerdings gibt sich der Minister Rechenschaft, dass die so dosiert geschehen müsse, dass die Grossmächte, die auch noch andere Sorgen haben, der deutschen Frage nicht überdrüssig werden.

Ich spielte auf die Pressemeldungen an, welche eine Vermittlungsaktion Nehrus<sup>37</sup> in der Wiedervereinigungsfrage in die Debatte warfen. Laut meinem Inter-

---

Falle einer Remilitarisierung Deutschlands, wodurch der Beitritt der Bundesrepublik zur NATO wesentlich erleichtert wurde.

**37** Jawaharlal Nehru (1889–1964), ind. Politiker, 1946–1964 Premierminister; stand mit

lokutor hat weder Blücher um eine solche Intervention ersucht, noch hätte sie Nehru angeboten. Blücher kam auf diese Frage in einer Pressekonferenz in New Delhi zu reden. Von einem Journalisten gefragt, ob er eine Vermittlung Indiens in der deutschen Frage mit dem Grundsatz der Nicht-Einmischung in innere Angelegenheiten vereinbar halten würde, bejahte der Vizekanzler die Vereinbarkeit. Als er, Brentano, anlässlich seiner eigenen Pressekonferenz in Bonn wieder darüber zur Rede gestellt wurde, habe er geantwortet, dass er sich einen Beitrag Nehrus zur internationalen Entspannung auch in der deutschen Frage denken könne. Dabei würde es sich aber lediglich um die Schaffung einer für eine Viererkonferenz günstigeren Atmosphäre handeln. Es wäre illusorisch, von Indien mehr zu verlangen, etwa eine Unterstützung des deutschen Standpunktes. Deshalb denke er an keine Vermittlungsaktion.

Über die Reise von Vizekanzler Blücher nach Indien äusserte sich Brentano sehr befriedigt. Das Eis sei gebrochen, die Bundesrepublik und Indien kamen in ein Gespräch, Nehru wird Bonn besuchen! Selbstverständlich sei die indische Auffassung in der deutschen Frage gleich geblieben: New Delhi sähe lieber eine Neutralität der Bundesrepublik als ihre Mitgliedschaft bei der NATO. Es gelang aber Blücher, für die deutsche Haltung Verständnis zu finden, wie auch für die Auffassung, dass eine Anerkennung der DDR kein Beitrag für den Frieden in Europa wäre, sondern im Gegenteil sich als Belastung der friedlichen Bestrebungen auswirken würde. Mehr war gar nicht zu erwarten. Bonn rechnet nicht damit, dass die Anerkennung der DDR durch Indien bevorstehe. Mit einem solchen Schritt stände zu stark im Widerspruch die Annahme der Einladung nach Bonn durch den indischen Ministerpräsidenten.

#### EURATOM ODER OECE

Was die internationale Zusammenarbeit in Sachen Atomenergie anbetrifft, so gibt mein Interlokutor sehr dezidiert den Vorzug der Euratom gegenüber der OECE.<sup>38</sup> Als Grund stellt er in den Vordergrund, eine supranationale Lösung sei deshalb erforderlich, weil bei den Atomfragen Gebrauch und Missbrauch so gefährlich nebeneinander liegen, dass man nicht die Gefahr laufen dürfe, dass ein Staat eines Tages der Atomorganisation den Rücken kehrt. Wirksamen Schutz dagegen gebe nur eine institutionelle Organisation. Es sei richtig, dass man in den Kreisen der deutschen Industrie mehr für die internationale Zusammenarbeit über den europäischen Wirtschaftsrat (OECE) sei, doch beabsichtige er, sich für die Euratom-Lösung einzusetzen und für diese Lösung sei auch Bundeskanzler Adenauer. Es

---

Gandhi an der Spitze der Unabhängigkeitsbewegung, von den Briten wdh. interniert.

**38** L'Organisation Européenne de Coopération Economique, 16.4.1948 mit dem Ziel eines gemeinsamen Konzepts für den wirtschaftlichen Wiederaufbau u. die Zusammenarbeit in Europa gegründet, u. a. Verteilung der Mittel des Marshallplans, zählte urspr. 18 Mitglieder (15 europäische Staaten sowie USA, Kanada, Türkei), September 1961 Überführung in die OECD.

DOK. 8 • 30.1.1956

100

sei sehr bedauernswert, dass England nicht mitmachen würde. Andererseits finde die Option der Bundesrepublik zugunsten der Euratom-Organisation die Billigung der USA. Für die Bundesrepublik komme noch als spezieller Grund hinzu, dass sie ihren Bundesgenossen durch Übernahme fester Bindungen die Furcht vor einer deutschen Suprematie<sup>39</sup> nehmen möchte.

Mein Interlokutor sieht ferner in dem supranationalen Organ der Euratom einen weiteren Baustein für seine Pläne der europäischen Integration. Die institutionelle Organisation der Euratom würde zum Überbau der Montan-Union und darüber sieht er als weitere Überbauten den europäischen Gemeinsamen Markt der Montan-Union-Staaten. Ich wurde in meinem Eindruck (den ich Ihnen bereits im P.B. Nr. 47 vom 21.11.1955 mitteilte)<sup>40</sup> bestärkt, dass wir mit einer neuen Welle von Integrationsbestrebungen rechnen müssen und zwar dürften diese nicht nur von Bonn ausgehen, sondern Widerhall finden bei Holland, bei Aussenminister Spaak.<sup>41</sup>